

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 11

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

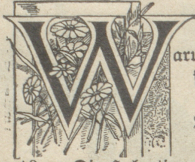
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blumenlese vom Schulexamen in der löbl. Eidgenossenschaft.



Warum nennt man Argau den Kulturkanton? — Weil sie dort Confitüren machen.
 Was stellt das Luzernerdenmal vor? — Einen Leuenrolli.
 Wer hat in der Schweiz eine stehende Lebensart? — Die Helvetia, aber sie ist verrufen.
 Wie hetzen die zwei Hälften von Appenzell? — Ältere Linie und jüngere Linie.
 Wo ist der Sitz des Bundesgerichts? — Schaffhausen, weil sie dort Böllenwähen machen.
 Was bedeuten die zusammengebundenen Stäbe im St. Gallenwappen? — Daß die Prügelstrafe verboten ist.
 Wo ist die schönste Rheinterrasse in der Stadt Basel? — Vier Stunden oberhalb, in Rheinfelden.
 Weiß Einer einen berühmten Waadtländer? — Der Ivorner und der Dezaley.
 Gibt es noch Steinböcke in der Schweiz? — Ja, aber seitdem es keine mehr gibt, ist es verboten, sie zu schießen.
 Warum gehen viele Leute nach Davos und St. Moritz? — Wegen dem Weltliner.
 Nenne mir einen Girtenkanton! — Die Basler sind ein Girtenvolk, denn sie hüten ihre Fänsliber.
 Warum nennt man die Tessiner immer Fratelli? — Wenn sie ihre Schwestern schicken würden, würde man sie Sorelle nennen.
 Warum haben die Appenzeller einen Bären im Wappen? — Wegen den Lebkuchen, wo man den Honig daraus macht.
 Warum strömen so viele Leute nach Einsiedeln? — Weil der heilige Meinrad gerne in der Einsamkeit gelebt hat.
 An welcher Wand haben schon viele Leute ein Unglück erlebt? — An derjenigen bei Oberbaden von wegen dem Goldwändler.
 Ist es wahr, daß die Solothurner frohmütige Leute sind? — Ja, denn wenn man tot ist, kriegt man einen Solothurnerstein auf die Brust.



Heute bin ich dreißig Jahre, — gar nicht alt noch, Gott bewahre, — für die blöde Männerwelt — hab' ich selbst mich kalt gestellt. — Meine fünf und dreißig Jahre — gegen vierzig Januare — gaben mir durch Nacht zum Licht — hier ein Dichtersangesicht. — O, wie viel in guten Stunden — hab' ich Verfestoff gefunden, — zeichnete das Mannsgebild — nach Verdienen als halb wild. — Wie so Mancher kam geschritten, mich um Herz und Hand zu bitten, — hat mich lange hochverehrt — schließlich war es umgekehrt. — Einst erobert sieben Ringe — warf ich bald den blöden Schmutz — tief empört zum Sabatud. — Winkten ihm so grüne Larven — oder Ringeltangel-Harfen — o, was galt dem Lumpen da — Jungfrauschast Gulalia! — Fest entschlossen! nein, ich sahre — niemals nicht zum Traualtare, und mein schönstes Brautgewand — ist poetischer Verstand. Postenträger, Hottentotten — mögen meinnetwegen spotten: — „Die da wäre keine Frau, — und ihr Strumpf sein himmelblau.“ — Ewig tracht' ich scharfe Waffen — gegen Männer zu verschaffen. — Nicht von Eisen, nicht von Holz — die zerzhmettern alten Stolz. — Wohl geschliffen, aber spitzig, — siegbewußt und tödtlich witzig — und ein kaltes Herz wie Stein — sollen diese Waffen sein. — Un're Zungen mit den Augen — selbst die Hände können taugen — zu verkünden: wo ist Recht! — Wer ist Meister, wer ist Knecht! — Also heute: vierzig Jahre! Nicht altert — Gott bewahre! Unverändert bleib ich da, lange noch: „Gulalia!“

Zwä Gsätzli.

Guete Tag denn au — du Geer vo Galle!
 Thuet-der öppä Näbis nöd mau! g'falle?
 Machtst ä Chöpfli völli wie en Grind,
 Ond wenn d'Schold a mir wär — säg-mers g'schwind.

Jä — was will-i do no z'lieb studiere?
 Nä — do chan-i nöd so rääch vertera,
 Gelt — das Stüürgsek drockt-di? guete Maa,
 S'teit-mi — daß-i kã Verbärmst cha haa!

Was für ein wertvolles Material — es ist braun — wird im Kanton Neuenburg aus der Erde gegraben? — Chocolate Suchard!
 Was wird im Kanton Zug auf einen kleinen Raum zusammengepreßt? — Der Kanton selber, weil er von drei größeren Kantonen zusammengedrückt wird.
 Welches eidgenössische Institut treffen wir in der Stadt Zürich? — Die Aepfelfammer.
 Und welchem großen Mann begegnen wir gleich beim Heraustreten aus dem Bahnhof? — Dem Naphtali!
 Warum haben wir gerade sieben Bundesräte? — Sie haben ein halb Duzend Sessel gekauft und haben dann einen drein bekommen.
 Wie nennen die welschen Aeppler den Kuhreigen auf französisch? — Le rendez-vous!
 Vor welcher Steuer fürchtet sich jeder Familienvater? — Vor der Aussteuer.
 Bei welcher Stadt kommen die meisten Fremden in die Schweiz? — Bei Basel die Engländer und bei Margrethen die Schafhammel und Ungarschweine.
 Welchem Wohltäter der Armen und Kinderfreund ist ein Denkmal gesetzt worden? — Dem Kindlifresser!
 Was für eine religiöse Gesellschaft mit biblischem Namen mischt sich überall ein und hat schon viel Unheil über die Schweiz gebracht? Die J... J... J... Weiß es keiner? — Die Israeliten!
 Jetzt kommt etwas für die Knaben! Welcher Ort am Eingang in das Bernerobersland, nahe an der Stelle, wo die Aare den See verläßt, ist die Freude und der Stolz eines Schweizerjünglings? — Der Heimberger Kachelmarkt!
 Wie heißt der Wind, der zur Frühlingszeit oft verheerend, oft aber auch segensbringend über die Alpen streicht? Und wo kommt er her? — Der Hauße oder Baiße heißt er und von der Frankfurter Börse kommt er.
 Wer ist in Unterwalden heilig gesprochen worden? — Die Jungfrau von Orleans!

Die beiden Admirale.

Es ist jetzt ungefähr — ein Jahr,
 Daß „EN“ in Neval war,
 Und da — nach jedem Trinkgelage
 Man „ängstlich“ lauscht, was „EN“ wohl sage,
 So war natürlich man „ganz Ohr“
 Sogar im — Diplomaten-Corps.

Nicht lange währ't's, so ward die Kunde:
 (Zwar dementiert zur selben Stunde)
 „EN“, des Atlantic-Admiral,
 Grüßt den des „Großen“ tausendmal.

Es hat ja schließlich nichts zu sagen,
 Wenn dieser Gruß gesandt' per Flaggen,
 Ward uns doch weiter noch beschieden
 Erhalten sei auf „Lang“ — der Frieden.

Die Russen sind nun Schwerenöter,
 Für sie ist „impulsiv“ kein Röder,
 Drum kam die Antwort prompt zurück:
 „Ade! Willem, reise mit Glück!“

Heut', wo Japan im Land' der Böpfe
 Verhauen möcht' die Russen-Köpfe,
 Wird manchem erst so richtig klar,
 Wess' Sinn der Flaggen Zeichen war.

's ist Sein „Impuls“, der's uns verraten,
 Was Man in Neval hat beraten.

Curriculum vitae.

Erst husten sie sich velokrant, dann schnaufen sie Benzingestank.
 Zum Schluß bringt man mit Morphium sich successive selber um.

Splitter.

Verfolgungswahn und Höbewahn die Pole sind der Lebensbahn,
 Bleibst du verständig in der Mitten, so bist du stetsfort wohlgeklitten.

Wenn das Gewohnheitstier sich gründlich bessern will, so muß es nicht nur die Gewohnheit ablegen, sondern auch das Tier.

Die Lüge ist so verlogen, daß sie nie anders als intognito reist.
 Weiße Wagenschmier wird euphemistisch Tafelbutter genannt.